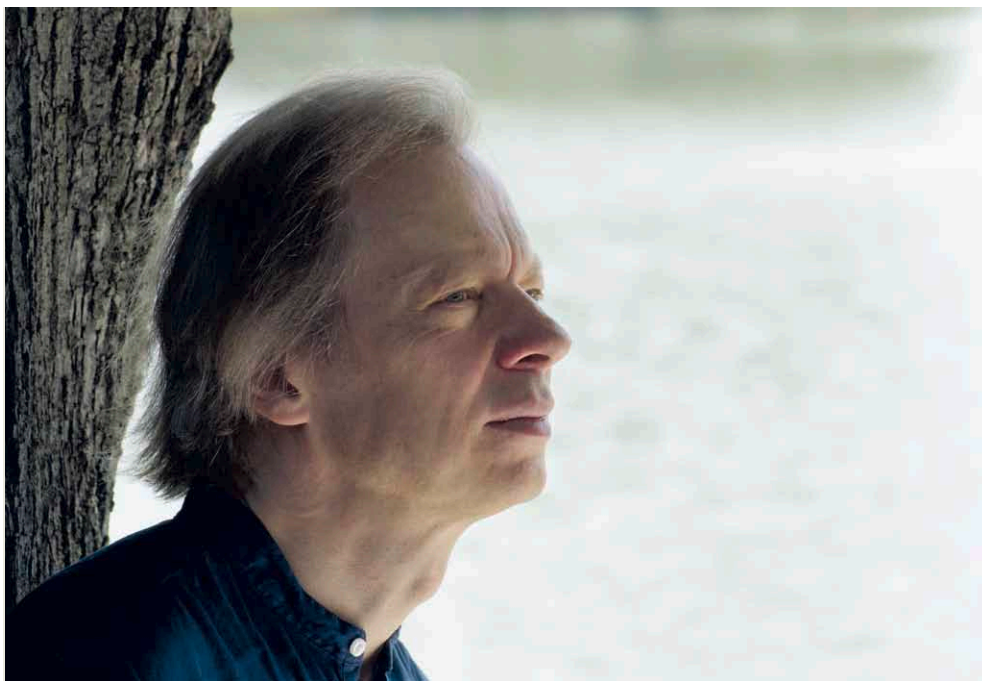




Im Wesentlichen bin ich Autodidakt

Im Gespräch: Roland Wilson

Die Fragen stellte Bernd Heyder

CONCERTO: Wann kam bei Ihnen der Wunsch auf, Zink zu spielen – ein Kindheitstraum war es ja wahrscheinlich nicht?
ROLAND WILSON: Stimmt, angefangen habe ich wie alle anderen im Alter von sechs Jahren mit Klavier, und mit acht kam die Trompete hinzu. Von der Existenz des Zinks habe ich als junger Teenager erstmals gehört und gelesen. Zu der Zeit gab es auch in England nicht viel Alte Musik. Das Wenige wurde ganz früh im Radio gesendet. Da hörte ich Machaut und Dufay – also früheres Repertoire als das, was ich heutzutage mache. Bei so etwas wollte ich mitspielen, und das einzige, was mir da als Trompeter übrig blieb, war Zink zu lernen. Ich bin also nicht Zinkenist geworden, weil ich Zink spielen wollte, sondern wegen der Musik. Doch erst einmal habe ich Trompete am Royal College of Music studiert und in den großen Orchestern ausgeholfen. Da hatte ich die Chance, unter Dirigenten wie Bernard Haitink, Lorin Maazel und Leopold Stokowski zu spielen – da lernt man, was Professionalität ist. Aber nach einer Weile hatte ich das Gefühl, mein Gehirn würde langsam weich,

wenn ich nur im Orchester sitze. Dann habe ich das mit dem Zink weiter verfolgt.

CONCERTO: Wo konnte man das damals lernen?

WILSON: Im Wesentlichen bin ich Autodidakt. Zum Zink kommt man entweder über die Blockflöte, wegen der ähnlichen Griffweise, oder über die Trompete, weil die Anblastetechnik ähnlich ist. Da ich als Kind auch Blockflöte gespielt hatte, war es für mich relativ einfach: Ich kannte die Griffe, und den Ansatz hatte ich auch. Da es damals nicht viele Zinkenisten gab, habe ich nach wenigen Wochen schon in Konzerten gespielt. Ein Jahr bin ich dann noch an das Konservatorium in Den Haag zu Don Smithers gegangen. Das war eine tolle Erfahrung, denn dort unterrichteten damals Frans Brüggen und die Kuijken-Brüder, und man bekam Impulse für das historische Spiel auch durch deren Studenten. Eher aus privaten Gründen kam ich nach Köln, aber auch, weil Richard Lister, ein alter Schulfreund, bei Vinko Globokar Posaune studierte. Er und einige seiner Kommilitonen, die viel moderne Musik machten, suchten einen Weg, nicht

Aus Begeisterung für die Musik aus Mittelalter und Renaissance erlernte der englische Trompeter Roland Wilson den Zink. Das alte Holzblasinstrument mit Grifflöchern und blechbläserähnlichem Mundstück avancierte nach 1600 zum bevorzugten Soloinstrument neben der Violine. Vor allem als Spezialist für das 17. Jahrhundert hat sich Wilson dann auch mit seinem 1976 als Formation mit zwei Zinken und drei Posaunen gegründeten Ensemble Musica Fiata profiliert. Am Gründungsort Köln, das bis zum vergangenen Jahr auch Wilsons Wahlheimat war, gab es jetzt ein Konzert zum 40-jährigen Ensemblejubiläum, in Gestalt einer Vespermusik mit Spätwerken von Claudio Monteverdi. Wie man es schon lange von Musica Fiata gewohnt ist, spielten auch Streicher und Continuo-Instrumente mit, und es sang die seit 1992 assoziierte Vokalgruppe La Capella Ducale.

ins Orchester gehen zu müssen. Da kam ich dann mit meinem Zink wie gerufen.

CONCERTO: Der Ensemblename Musica Fiata deutet an, dass Sie sich zunächst auf das Bläserrepertoire beschränken wollten ...

WILSON: Ja, es war ein reines Bläserensemble. Zur Gründungsbesetzung im Jahr 1976 gehörten neben Richard Lister noch die Posaunisten Wolfgang König und Peter Sommer; als weiterer Zinkenist kam Friedemann Immer dazu, blieb aber nicht so lange bei uns, weil er sich auf die Trompete konzentrieren wollte. Schnell wurden wir auch engagiert, um in Claudio Monteverdis Marienvesper die Zinken- und Posaunen-Partien zu übernehmen. Hier im Kölner Raum war zum Beispiel Hermann Max gleich begeistert davon, dass er mit seiner Jugendkantorei Dormagen – aus der dann die Rheinische Kantorei hervorging – das Werk so aufführen konnte. Noch im selben Jahr haben wir die Marienvesper in Knechtsteden gespielt und seitdem immer wieder.

CONCERTO: Sie kamen mit Musica Fiata also gerade zur rechten Zeit, um in eine Marktlücke zu stoßen ...